



Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung

Kurzfassung

1. Einleitung

Die Teilnahme an Bildung und Ausbildung auf allen Ebenen erhöht gleichermaßen das Potenzial für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Teilhabe und Integration. Die vorliegende „Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ ist zu diesem Thema das erste gesamthafte Strategiedokument in der österreichischen Hochschulentwicklung. Auf der Basis der Analyse des Status quo in der Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppierungen an Hochschulbildung werden generelle Zielsetzungen für alle Verantwortlichen formuliert: Bundesministerien, Hochschuleinrichtungen, Interessensvertretungen und Institutionen an Schnittstellen, aber auch zivilgesellschaftliche Akteure. Mehr als 800 Experten von über 80 Institutionen beteiligten sich an dem einjährigen Strategieprozess und die Vielzahl an Stellungnahmen zum Konsultationspapier bestätigt das deutliche Commitment der Stakeholder zur vorliegenden Strategie.

Der Strategie-Entwicklungsprozess wurde vom Institut für Höhere Studien wissenschaftlich begleitet und von 3s wurde eine Bestandsaufnahme von Maßnahmen und Projekten zur sozialen Dimension an Hochschulen und Schnittstelleninstitutionen durchgeführt.

2. Europäischer und nationaler Kontext – Grundlagen

Sowohl auf europäischer Ebene als auch im Rahmen des Europäischen Hochschulraumes (Bologna-Prozess) wird die soziale Dimension in der Hochschulbildung seit längerem als eine der angestrebten Prioritäten definiert. Im Communiqué von London (2007) einigten sich die Mitgliedsstaaten auf das gemeinsame Ziel, dass Studierende bei Zugang, Teilhabe und Abschluss der Hochschulbildung auf allen Ebenen die Zusammensetzung der Bevölkerung widerspiegeln sollten.¹ Bei der Bologna Ministerinnen- und Ministerkonferenz in Jerewan 2015 verständigten sich die Mitgliedsstaaten darauf, nationale Strategien zur Verbesserung der sozialen Dimension im Hochschulbereich zu entwickeln.

Auf nationaler Ebene wurde im Regierungsprogramm 2013-2018 vorgesehen, dass „Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Studium und von nicht-traditionellen Zugängen zum Studium im gesamten Hochschulsektor“² zu setzen sind. Im gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan 2016-2021³ im Systemziel 8 „Förderung eines Kulturwandels zugunsten von sozialer Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit und Diversität an der Universität“ und im Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungsplan bis 2017/18⁴ des BMWFW werden bereits

¹ „We share the societal aspiration that the student body entering, participating in and completing higher education at all levels should reflect the diversity of our populations. We reaffirm the importance of students being able to complete their studies without obstacles related to their social and economic background. We therefore continue our efforts to provide adequate student services, create more flexible learning pathways into and within higher education, and to widen participation at all levels on the basis of equal opportunity“ (London 2007: 5).

² Bundeskanzleramt (2013): Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2013–2018, S.45.

³ BMWFW (2015): Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2016–2021, S.28-31.

⁴ Vgl. BMWFW: Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungsplan bis 2017/18, Vorlage im Ministerrat am 27.5.2015.

zahlreiche Aspekte der sozialen Dimension adressiert. Weiters setzt die Strategieentwicklung zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung auf Ergebnissen zweier Arbeitsgruppen der Österreichischen Hochschulkonferenz („Empfehlungen der Hochschulkonferenz zur Förderung nicht-traditioneller Zugänge im Hochschulsektor“ 2015⁵; Endbericht der Arbeitsgruppe „Soziale Absicherung Studierender“ 2013⁶) auf, worin unter anderem folgende Zielgruppen identifiziert wurden:

3. Unterrepräsentierte Gruppen und Gruppen mit spezifischen Anforderungen

Mit den Ergebnissen der Studierenden-Sozialerhebung 2015⁷, deren Ergebnisse auch für internationale Vergleiche in den EUROSTUDENT⁸ einfließen, sowie der Hochschulstatistik können unterrepräsentierte Studierendengruppen weitgehend identifiziert werden. Da sich die soziale Dimension nicht nur auf den Zugang zu Hochschulbildung, sondern auch auf die Teilhabe an einem Studium und einen erfolgreichen Studienabschluss bezieht, werden jene Gruppen cursorisch dargestellt, die im Hochschulzugang unterrepräsentiert sind bzw. deren Studienfortschritt -und abschluss – nicht zuletzt aus sozialen Gründen – gefährdet ist. Damit fokussiert der Prozess einerseits auf bestimmte Gruppen, trägt aber andererseits der Kritik an einer ausschließlich kategorialen Ausrichtung Rechnung, indem die soziale Dimension von einer problemzentrierten Perspektive beleuchtet wird: z.B. Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit, Zusammenwirken von Diversitätsmerkmalen (Intersektionalität).

Unterrepräsentierte Gruppen sind z.B.:

- Studierende mit Eltern ohne Matura oder mit niedrigem sozioökonomischem Hintergrund (derzeit ca. 40%).
- Unterrepräsentanz von Frauen oder Männern in bestimmten Studienrichtungen (z.B. Frauen in technischen Studien, Männer in Veterinärmedizin)
- Studierende aus bestimmten Regionen/Bundesländern
- Studierende (Bildungsinländer/innen) mit Migrationshintergrund
- Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung

Ergänzend dazu werden Gruppen mit spezifischen Anforderungen speziell in den Fokus genommen, wobei sich jeweils verschiedene Merkmale, vor allem im Laufe einer Bildungsbiografie, verändern bzw. aufschichten können.

Gruppen mit spezifischen Anforderungen sind z.B.:

- Studierende mit Kleinkindern bzw. Betreuungsbedarf
- Studierende mit einer Behinderung und/oder chronischer Erkrankung
- Studierende mit verzögertem Übertritt ins Hochschulsystem (d.h. mindestens zwei Jahre nach Verlassen des Schulsystems oder über den 2. Bildungsweg)
- Erwerbstätige Studierende

⁵ Vgl. Österreichische Hochschulkonferenz (2015): Empfehlungen der Hochschulkonferenz zur Förderung nicht-traditioneller Zugänge im gesamten Hochschulsektor. Die Arbeitsgruppe bestand aus Vertreter/innen von BMWF, Fachhochschulkonferenz (FHK), Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH), Privatuniversitätenkonferenz (ÖPUK), Universitätenkonferenz (uniko), Wissenschaftsrat, Senatsvorsitzendenkonferenz der österreichischen Universitäten, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer.

⁶ Vgl. Österreichische Hochschulkonferenz (2013): Arbeitsgruppe „Soziale Absicherung Studierender“. Die Arbeitsgruppe setzte sich ministeriumsübergreifend (neben Wissenschaft und Forschung auch Finanz, Justiz sowie Wirtschaft, Familie und Jugend) zusammen, außerdem waren die ÖH sowie die Studienbeihilfenbehörde vertreten.

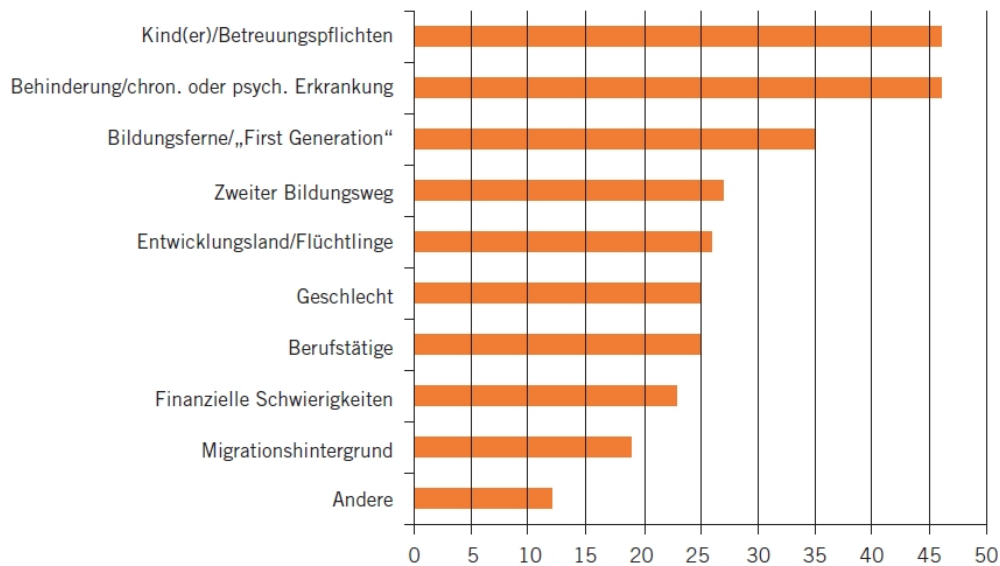
⁷ Vgl. Zaussinger, S., Unger, M. et al. (2016): Studierenden-Sozialerhebung 2015.

⁸ EUROSTUDENT VI, Bericht wird im Frühjahr 2018 erscheinen: <http://www.eurostudent.eu/>, 20.12.2016.

4. Welche Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung werden bereits umgesetzt?

Die Maßnahmenerhebung, die von 3s im Zuge des Strategie-Entwicklungsprozesses durchgeführt wurde, zeigt, dass in allen Hochschulsektoren sowie von Institutionen an Schnittstellen (ÖH, Ministerien, Arbeiterkammern, Wirtschaftskammern, Arbeitsmarktservice) bereits eine Vielzahl an Aktivitäten zur sozialen Dimension gesetzt werden, welche thematisch von den Institutionen wie folgt zugeordnet wurden:

Anzahl der Maßnahmen nach Zielgruppen im engeren Sinn der sozialen Dimension (Mehrfachzuordnungen waren möglich)



Quelle: 3s-Darstellung auf Basis der Online-Erhebung (n=246)

Ein weiterer Befund der 3s-Studie ist, dass die berichteten Maßnahmen unterschiedlich intensiv bzw. noch nicht systematisch evaluiert werden und daher beschränkt Aussagen über ihre Wirkung getroffen werden können. Es zeigte sich die Notwendigkeit, die teils kleinteiligen Projekte auszuweiten und in einem strategischen Rahmen zusammenzuführen.

5. Zieldimensionen und quantitative Ziele bis 2025

Das **übergeordnete, langfristige Ziel** der Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung ist in mehrere Beschlüsse von Bologna-Ministerkonferenzen (zuletzt Jerewan-Konferenz 2015) und des Rates der Europäischen Union (Schlussfolgerungen zur sozialen Dimension der Hochschulbildung, 2013) eingebettet (siehe Kapitel 2): Studierende, die ein Hochschulstudium beginnen, studieren und absolvieren, sollen auf allen Ebenen an die soziodemografische Zusammensetzung der Bevölkerung herangeführt werden.

Die „Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ legt **drei große Zieldimensionen**

I. Integrativerer Zugang

II. Abbruch verhindern, Studienerfolg verbessern

III. Rahmenbedingungen schaffen und hochschulpolitische Steuerung optimal einsetzen

mit jeweils **drei Aktionslinien und konkreten Maßnahmen** fest. Die Zieldimensionen orientieren sich am Student Life Cycle, verstanden als organisatorische Rahmensetzung zur Verbesserung der Studierbarkeit und des Studienerfolgs.

Zieldimension I: Integrativerer Zugang

Aktionslinie 1: Qualität und Zugänglichkeit von Informationsangeboten verbessern

Maßnahmen	Zuständigkeit
Abklärung, welche Studieninformationen und Begleitmaßnahmen im Hinblick auf die soziale Dimension erforderlich sind und wissenschaftlich unterstützte Analyse der Wirkung von Information auf die Ausbildungs- und Berufswahl	BMWF, Hochschul- und Bildungsforschung
Überprüfung des Bildungsstufen übergreifenden Informations- und Orientierungsangebots auf Verständlichkeit, Vollständigkeit und Zugänglichkeit im Hinblick auf die soziale Dimension	BMWF, Hochschulen, ÖH, weitere Informationsanbieter
Weiterentwicklung von (online-verfügbaren, barrierefreien) Informationsmaterialien unter Einbezug der sozialen Dimension für Studieninteressierte und Personen in Beratungskontexten	BMWF, Hochschulen, ÖH, Informationsanbieter
Vernetzung der Informationsplattformen über Studieren in Österreich, um die Zugänglichkeit für alle potenziellen Gruppen von Studierenden und ihre Eltern zu erleichtern	BMWF, Hochschulen, ÖH, Informationsanbieter
Verbesserung der Darstellung von Studienprofilen, Studienmöglichkeiten und Berufsbildern	Hochschulen
Ausbau von Informationsangeboten – in Zusammenarbeit mit vorgelagerten Schulen und Beratungsstellen (z.B. AMS) – für Studieninteressierte mit verzögertem Studienbeginn, Migrationshintergrund, First Generation Students sowie für Studierende mit Behinderung/chronischer Erkrankung, Beeinträchtigung	BMWF, BMB, Sozialpartner, Beratungsstellen
Bereitstellung anschaulicher Information über Rahmenbedingungen und Planbarkeit des Studiums (voraussichtliche Studiendauer, Workload im Semester, Vereinbarkeit mit Erwerbstätigkeit u.a.), Leistungsanforderungen, zu erwartende (Lebenshaltung-)Kosten, Finanzierungsmöglichkeiten, Auslandsaufenthalt etc.	Hochschulen, BMWF
Transparente, leicht auffindbare Darstellung von Zulassungsvoraussetzungen sowie Anrechnungsmöglichkeiten an den Schnittstellen Schule-Hochschule, Beruf-Hochschule und Bachelor-Master	Hochschulen, ÖH, Bildungsberater/innen

Aktionslinie 2: Outreach-Aktivitäten und heterogenitätssensible Studienberatung

Maßnahmen	Zuständigkeit
Erweiterung bestehender Beratungsangebote um Aspekte der sozialen Dimension	Alle Einrichtungen mit Beratungsangebot
Ausbau der Kooperationen von Hochschulen mit Schulen im Hinblick auf unterrepräsentierte Gruppen und vermehrte Einbindung von Lehrer/innen, denen in Bezug auf die soziale Dimension in Bildungsentscheidungen kompensatorische Wirkung zukommt	Hochschulen, BMWF, BMB
Kooperation mit Erwachsenen-, Berufsbildungs- und Weiterbildungsinstitutionen sowie Arbeitsmarkt- und sozialen Einrichtungen	Hochschulen
Identifikation von und Ausbau der Zusammenarbeit mit Akteur/innen der Zivilgesellschaft (z.B. Vereine) und Multiplikator/innen	Hochschulen
Erprobung neuer und auf (jüngere) Zielgruppen gerichtete Kommunikationsformen	Hochschulen, ÖH
Vermittlung von akademischen Berufsbildern in Volksschulen und Neuen Mittelschulen sowie für alle Bevölkerungsgruppen	BMWF, BMB, Sozialpartner

Aktionslinie 3: Anerkennung und Validierung nicht-formaler und informeller Kompetenzen

Maßnahmen	Zuständigkeit
Finale sektorenübergreifende Abstimmung der Strategie zur Validierung non-formalen und informellen Lernens im Rahmen der „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich, LLL:2020“	BMB, BMWFW, Hochschulen
Entwicklung von standardisierten und von individuell ausgerichteten, transparenten und qualitätsgesicherten Verfahren bei der Anerkennung von Vorqualifikationen	BMWFW, Hochschulen
Hochschulübergreifende Weiterentwicklung der Studienberechtigungsprüfung unter Einbindung aller Interessengruppen auch im Hinblick auf die Anrechnung nicht-formaler und informeller Leistungen	BMWFW, BMB, Interessengruppen

Zieldimension II: Abbruch verhindern, Studienerfolg verbessern

Aktionslinie 4: Einstieg ins Studium erleichtern

Maßnahmen	Zuständigkeit
Bedarfsorientiertes und sozialverträgliches Angebot von Vorbereitungs- und Brückenkursen	Hochschulen, BMWFW
Weiterentwicklung von Anfängertutorien, Buddy-Systemen, Mentoring	Hochschulen, ÖH
Optimierung der Studieneingangsphase sowie Prüfung, ob diese in einzelnen Fächern zu einem Modul „Studium Generale“ weiterentwickelt werden kann (Studienwahlentscheidung nach Kennenlernen mehrerer Fächer unter Anrechnung der erworbenen Credits auf das Studium)	Hochschulen, BMWFW, ÖH
Niederschwellige Unterstützung anbieten („Lernen lernen“, Einführung in wissenschaftliches Arbeiten)	Hochschulen
Entwicklung einer sozial-inklusiven Hochschulkultur (z.B. Willkommensveranstaltungen; gesamtheitliches Anti-Bias-Konzept für Hochschulpersonal und Studierende)	Hochschulen
Habitusreflexion bezogen auf die akademische Integration	Hochschulen, Hochschul- und Bildungsforschung

Aktionslinie 5: Studienorganisation und Qualität der Lehre

Maßnahmen	Zuständigkeit
Integration heterogenitätsbezogener Elemente in der Hochschuldidaktik und Qualitätssicherung der Lehre	Hochschulen
Weiterentwicklung der Lehr- und Lernmethoden (u.a. Studierendenzentriertes Lernen)	Hochschulen
Überprüfung der Curricula und Semesterpläne (Prüfungswochen) auf Studier- und Planbarkeit	Hochschulen, ÖH
Weitere Digitalisierung der Lehre, verstärkter Einsatz von barrierefreien E- und Blended-learning-Angeboten (einschließlich der Schulung der Urheber/innen von Werken oder Open Educational Resources hinsichtlich der Lizenzierung) und Überprüfung der Wirkungen in Bezug auf die soziale Dimension	Hochschulen, Hochschul- und Bildungsforschung
Prüfung der weiteren Modularisierung von Studien und der Möglichkeit unterschiedlicher Studiengeschwindigkeit (für verschiedene Lernendengruppen) und gegebenenfalls Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen	Hochschulen, BMWFW
Bessere Anrechenbarkeit erbrachter Studienleistungen bei Studienwechsel	Hochschulen

Maßnahmen	Zuständigkeit
Schaffung eines inklusiven Lehr- und Lernklimas	Hochschulen
Entwicklung und Erprobung von zusätzlichen Interventionsformen zur Verhinderung von Studienabbruch und Verbesserung des Studienfortschritts, z.B. Frühwarnsystem, Anreizsetzung, „Nudging“, Learning analytics, Tracking einschließlich Monitoring von Karriereverläufen von Absolvent/innen etc.	Hochschulen, BMWFW
Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote für Hochschullehrer/innen zu Heterogenitäts- und Diversitätskompetenz	Hochschulen
Entwicklung und Erprobung von Mobilitätsformaten, die auch auf die soziale Dimension fokussieren und Anrechnung sicherstellen	Hochschulen
Weiterer Ausbau der „Internationalisierung zu Hause“, z.B. sprachliche und interkulturelle Kompetenzen in Curricula einbeziehen	Hochschulen

Aktionslinie 6: Vereinbarkeit des Studiums mit anderen Lebensbereichen erhöhen

Maßnahmen	Zuständigkeit
Ausbau berufsermöglichender, berufsverträglicher und berufsbegleitender Studienangebote	BMWFW, Hochschulen
Flexiblere Gestaltung von Anwesenheitsnotwendigkeiten u.a. durch (barrierefreie) Online-Lehrangebote	Hochschulen
Überprüfung von „Voraussetzungsketten“ in Curricula auf sozialen Bias	Hochschulen
Überprüfung der Workload in Studienangeboten (z.B. berufsbegleitende Studien, technikkstudien)	Hochschulen
Ausbau flexibler Kinderbetreuung an Hochschulen, ggf. in Kooperation mehrerer Hochschulen am Standort	Hochschulen, BMWFW
Weitere Flexibilisierung der Öffnungszeiten für Lernräume, Bibliotheken etc.	Hochschulen
Ausbau von Unterstützungsangeboten, Ruhe- bzw. Rückzugsräume für Studierende mit Behinderung/chronischer Erkrankung/ bestimmter Beeinträchtigung; Stillräume u.a.	Hochschulen
Sensibilisierung der Arbeitgeberseite, studierende Mitarbeiter/innen durch Flexibilisierung in der Arbeitseinteilung zu unterstützen	Sozialpartner, ÖH, Hochschulen
Implementierbarkeit dualer Studiengänge prüfen	BMWFW; Hochschulen

Zieldimension III: Rahmenbedingungen schaffen und hochschulpolitische Steuerung optimal einsetzen

Aktionslinie 7: Hochschulsystemfragen

Maßnahmen	Zuständigkeit
Social-Dimension-Mainstreaming bei hochschulpolitischen Maßnahmen und Überprüfung der Hochschulgovernance auf Stringenz hinsichtlich der Förderung der Inklusion und der Wirkungen auf die soziale Dimension	BMFWF
Weiterentwicklung des Studienrechts sowie Monitoring der „Studierbarkeit“	BMFWF
Überprüfung der Hochschulfinanzierung in ihrer Wirkung auf die soziale Dimension und Integration von Kriterien der sozialen Dimension in die Hochschulfinanzierung (z.B. Incentives, Budgetbestandteil) und damit in die Leistungsvereinbarungen mit den Universitäten und in den nächsten Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungsplan	BMFWF
Monitoring von Zugangsregelungen, Aufnahmeverfahren und Eignungsfeststellungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die soziale Dimension zur Erhöhung der sozialen Treffsicherheit im Hochschulzugang	BMFWF, Hochschulen
(Leitlinien für) faire und transparente Anrechnung von erbrachten Studienleistungen und außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen quer über Studienprogramme und Hochschulen (Durchlässigkeit)	BMFWF, Hochschulen
Prüfung der Implementierung von international üblichen Short Cycle-Studien an Hochschulen, die voll auf das Bachelorstudium anrechenbar sind (unter vorausschauender Berücksichtigung der sich eventuell neu stellenden Durchlässigkeitsfragen, etwa bezogen auf Hochschullehrgänge)	BMFWF
Vernetzung und Förderung der Hochschulforschung auf System- und institutioneller Ebene (Wirkungsanalysen, Evaluierung, Absolvent/innen –Erhebung etc.), kontinuierliche Verbesserung der Datengrundlagen (z.B. Transgender), Datenschutzfragen	BMFWF, Hochschulforschung

Aktionslinie 8: Integration der sozialen Dimension in die Strategieüberlegungen von Hochschulen und Schaffung geeigneter Governancestrukturen

Maßnahmen	Zuständigkeit
Implementierung einer institutionellen Strategie zur sozialen Dimension und Integration in das Gesamtprofil der Hochschule auf der Grundlage der „Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“	Hochschulen
Berücksichtigung von Soziale-Dimensions-Kategorien im Diversitätsmanagement, Qualitätssicherung, Evaluierung und Überprüfung der Wirkungen von Maßnahmen	Hochschulen
Konsequente Umsetzung der Gleichstellungspläne	Hochschulen
Etablierung von Anlaufstellen für heterogenitätssensible, individualisierte Information, Beratung und Begleitung von Studierenden an jeder Hochschule	Hochschulen
Sensibilisierung der Hochschulmitglieder für die soziale Dimension und Setzen von Maßnahmen zur Erhöhung der Diversitätskompetenz	Hochschulen
Unterstützung von Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste und Lehre zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung	Hochschulen
Initiierung und laufendes Angebot von Peer-Learning-Aktivitäten	BMFWF, Hochschulen

Aktionslinie 9: Weiterentwicklung der Studienförderung

Maßnahmen	Zuständigkeit
Erhöhung der Mittel für Studienförderung	BMWFW, BMF
StudFG-Novelle mit der Umsetzung weiterer Empfehlungen der AG HSK, wie Anhebung der Einkommensgrenzen, Anhebung der Stipendienbeträge	BMWFW
Weiterentwicklung des Selbsterhalterstipendiums (für (ehemals) berufstätige Studierende) als eigenständiges Förderinstrument (Beträge, Voraussetzungen u.a.)	BMWFW
Möglichkeit zusätzlicher Förderinstrumente prüfen (z.B. Wiedereinstiegsstipendium)	BMWFW
Überprüfung der Finanzierungserfordernisse für Mobilität in der Studienförderung	BMWFW
Prüfung der Angemessenheit des Leistungsnachweises von Studierenden mit Behinderung/chronischer Erkrankung/bestimmter Beeinträchtigung	BMWFW

Um Fortschritte bei der Erreichung der übergeordneten Ziele dokumentieren zu können, werden **neun quantitative Ziele** definiert:

Quantitative Ziele bis 2025	
1	Erhöhung des Anteils „bildungsferner“ Studierender an Hochschulen durch: <ul style="list-style-type: none"> • Rekrutierungsquote/Wahrscheinlichkeitsfaktor zur Studienaufnahme auf 2,25 (2020 bzw. 2,10 (2025) senken • Differenz der Wahrscheinlichkeitsfaktoren zwischen öfftl. Universitäten und FHs verringern • Einbeziehung von Privatuniversitäten und PHs in die Berechnung des Wahrscheinlichkeitsfaktors, Adaption der Zielwerte
2	„Integrativerer“ Zugang durch: <ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Zahl von Studienanfänger/innen (Bildungsinländer/innen) mit nicht-traditionellen Hochschulzugängen von derzeit 4.000 auf 5.300
3	Ausgewogenes Geschlechterverhältnis in allen Studienrichtungen befördern durch: <ul style="list-style-type: none"> • Anteil von Männern und Frauen je Studienfeld und Hochschule (exklusive Doktoratsstudien) mindestens 10% • Halbierung der Zahl der Studienfelder je Hochschule, in denen Männer oder Frauen weniger als 30% der Population stellen
4	„Breitere“ Teilhabe durch: <ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Hochschulzugangsquote von Bildungsinländer/innen der zweiten Zuwanderungs-generation von 22% auf 30%
5	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Hochschulzugangsquote in allen Bundesländern bis 2025 auf 42% bzw. in Richtung Österreich-Durchschnitt (47%) unter Bezugnahme auf das gesamte Bildungs- und Berufsbildungssystem
6	Mainstreaming der sozialen Dimension in der Mobilität durch: <ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Teilnahme an Auslandsaufenthalten von Studierenden, deren Eltern über keine Hochschulzugangsberechtigung verfügen, auf mindestens 18%
7	In Bezug auf verbesserte Vereinbarkeit: <ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der berufsbegleitenden Studienplätze an Fachhochschulen auf 50%
8	Im Bereich Studienförderung: <ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Zahl geförderter Selbsterhalter/innen auf 15.000
9	Verbesserung der Chancengleichheit: <ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des Anteils von Anfänger/innen aus nicht-akademischem Elternhaus in Human- und Zahnmedizin in Richtung 50%

6. Implementierung und nächste, konkrete Schritte des BMWFW

In der Implementierung sind – je nach Aktionslinie unterschiedlich – alle Stakeholder gefordert. In den Aktionslinien 7 (Hochschulsystemfragen) und 9 (Weiterentwicklung der Studienförderung) liegt die Federführung beim Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. In den Aktionslinien 8 (Integration der sozialen Dimension in die Strategieüberlegungen von Hochschulen und Schaffung geeigneter Governancestrukturen) oder 4 (Einstieg ins Studium erleichtern) und 5 (Studienorganisation und Qualität der Lehre) tragen die Hochschuleinrichtungen die Verantwortung für die Planung und Ausgestaltung von Maßnahmen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Handlungsspielräume sind für die Hochschultypen teilweise unterschiedlich. Während Universitäten u.a. vor allem darin gefordert sind, der Heterogenität der Studierenden durch mehr Diversifizierung in Lehre und Studienorganisation gerecht zu werden und sich für weitere Gruppen zu öffnen, können Fachhochschulen noch stärker auf die Durchlässigkeit zwischen Hochschul- und Berufsbildung fokussieren. Die Umsetzung der Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung ist eine Querschnittsagenda, mit Konzentration auf drei Handlungsfelder:

Informationsverbreitung, Dissemination und weitere Überzeugungsarbeit

Z.B. Jährliche Vernetzungskonferenz in Abstimmung mit den Hochschulen

Social-Dimension-Mainstreaming

Integration von Maßnahmen in die Vorbereitung der Leistungsvereinbarungen 2019–2021

Integration der sozialen Dimension in den Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungsplan (ab 2019) sowie den Fachhochschulausbau

Quantitative und qualitative Weiterentwicklung der Studienförderung (Schwerpunkte, Budget)

Begleitmonitoring (einschließlich Verbesserung der Daten- und Informationsgrundlagen) und Evaluierung

Vorlage einer Zwischenevaluierung bis 2021/22

Inhaltsverzeichnis der Strategie:

Vorwort

1. Einleitung
2. Europäischer und nationaler Kontext – Grundlagen
3. Unterrepräsentierte Gruppen und Gruppen mit spezifischen Anforderungen
4. Welche Maßnahmen zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung werden bereits umgesetzt?
5. Zieldimensionen und quantitative Ziele bis 2025
 - 5.1 Präambel
 - 5.2 Zieldimension I: Integrativerer Zugang
 - Aktionslinie 1: Qualität und Zugänglichkeit von Informationsangeboten verbessern
 - Aktionslinie 2: Outreach-Aktivitäten und heterogenitätssensible Studienberatung
 - Aktionslinie 3: Anerkennung und Validierung nicht-formaler und informeller Kompetenzen
 - 5.3 Zieldimension II: Abbruch verhindern und Studienerfolg verbessern
 - Aktionslinie 4: Einstieg ins Studium erleichtern
 - Aktionslinie 5: Studienorganisation und Qualität der Lehre
 - Aktionslinie 6: Vereinbarkeit des Studiums mit anderen Lebensbereichen erhöhen
 - 5.4 Zieldimension III: Rahmenbedingungen schaffen und hochschul-politische Steuerung optimal einsetzen
 - Aktionslinie 7: Hochschulsystemfragen
 - Aktionslinie 8: Integration der sozialen Dimension in die Strategieüberlegungen von Hochschulen und Schaffung geeigneter Governancestrukturen
 - Aktionslinie 9: Weiterentwicklung der Studienförderung
 - 5.5 Quantitative Ziele bis 2025
6. Implementierung und nächste, konkrete Schritte des BMWFW

Anhang

- Guidelines zur Strategieentwicklung
- Dokumentation des Prozesses
- Stellungnahmen/Beiträge in der Konsultationsphase
- Empfehlungen der Hochschulkonferenz zur Förderung nicht-traditioneller Zugänge im Hochschulsektor (2015)
- Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Soziale Absicherung Studierender“ (2013)

Literatur